

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Band: 22 (1928)
Heft: 17

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bundspalast, das Wehrmannsdenkmal der Genfer 1914—1918. Fr. Balsiger photographierte uns wieder, dann gingen wir in die öffentliche Badeanstalt. Es gab ein lustiges BADELEBEN. Nach einer Besichtigung der Stadt nahmen wir im Café Blaukreuz das Nachtessen ein. Um 9 Uhr abends fuhren wir von Genf per Bahn nach Lausanne und dankten den Herren Theiler und Milliet für den freundlichen Empfang. In Lausanne kamen wir um halb 11 Uhr an und bezogen im Hotel Winkelried das Nachtquartier.

Am Morgen darauf statteten wir der Stadt einen Besuch ab, z. B. dem Bundesgericht, Rathaus, Münster usw. Um 10.10 Uhr verließen wir Lausanne. In Yverdon (Yferten) machten wir zweistündigen Aufenthalt und besahen z. B. das Schloß und das Pestalozzi-Denkmal. Um 13.20 Uhr ab nach Freiburg, wo wir drei Stunden blieben zur Besichtigung der alten und neuen Stadt, mit Rathaus, Linde von Murten, Brandstätte des eidg. Zeughauses usw. Um 6.19 Uhr abends traten wir die Heimfahrt an. In Bern wurden wir von einigen Mitgliedern des Brudervereins Alpenrose empfangen. Die Heimfahrt geschah mit der Gürbetalbahn. Am besten gefielen mir die Postautofahrt und die Dampferfahrt auf dem Genfersee. Wir hatten immer gutes und warmes Wetter.

Bemerkung des Berichterstatters:
In Zukunft sollen die Teilnehmer dem Reisechef strikte Folge leisten; auch da muß Ordnung sein!
H. Kammer.

Aus Taubstummenanstalten

„Saffa“

Den Besuchern der „Saffa“ diene zur Mitteilung, daß in der Abteilung X „Soziale Fürsorge“ auch das Taubstummenwesen ausgestellt ist. In einer Ausstellung für Frauenarbeit darf die Taubstummenbildung nicht fehlen, denn 71,5 % des in den schweizerischen Taubstummenanstalten tätigen Lehr- und Erziehungspersonals sind weiblichen Geschlechts. Unsere Ausstellung beschränkt sich also darauf, zu zeigen, was die Frau in der Taubstummenziehung leistet. Einen besonders schönen Schmuck unserer Ausstellung bilden die sieben von Fräulein C. v. Steiger, Kunstmalerin in Bern, gemalten Bilder welche den Lebensgang eines taubstummen Kindes darstellen.

Daß in Genf und Lausanne Kindergärten für taubstumme Kinder eingerichtet sind, werden viele noch nicht wissen. Um so mehr werden die Darstellungen der Arbeits- und Unterrichtsweise in den beiden Kindergärten, so wie diejenige aus der Anstalt Moudon interessieren.

Unsere Ausstellung ist von der Schweizerischen Vereinigung für Bildung Taubstummer und Schwerhöriger Kinder veranstaltet worden. A.G.

Turbenthal. Aus dem Jahresbericht 1927:

Die Taubstummenanstalt. Wenn die frühern Schloßherren ihre alte Heimat aufsuchen könnten, würde ihnen in nächster Nähe des Schlosses ein neues Gebäude auffallen, unsere Spiel- und Turnhalle. Hoffentlich hätten auch sie Wohlgefallen an dem Bau; denn wer ihn sieht, von innen und von außen, hat seine Freude daran. Die größte Freude aber bekunden die, denen er zugute kommt.

Das sind vor allem unsere Kinder, die bisher bei schlechtem Wetter und im Winter in dunklen Gängen oder auf dem Dachboden ihre gymnastischen Stunden abhielten. Bei ungünstiger Witterung mußten sie den langen lieben Sonntag im Wohnzimmer zubringen, in dem trotz des Lüftens nicht immer die beste Luft herrschte. Und jetzt können sie sich in dem großen, temperierten Raume jederzeit nach Herzenslust tummeln und ihre Lungen kräftigen.

Dankbar dafür sind aber auch Lehrerschaft und Wartpersonal, die in der Aufsicht wesentlich entlastet werden. Aber am meisten erfreut und dankbar sind die Hauseltern, die die Verantwortung für die Gesundheit der Zöglinge tragen, die als älteste Hausgenossen sich der Ruhe im Hause freuen, wenn die wilde Gesellschaft in der Halle lärmt. Die Spiel- und Turnhalle hat aber noch einen andern Zweck zu versehen. Sie ist Festhalle und wurde an der Weihnachtsfeier eingeweiht. Wie mühsam waren über 20 Jahre die Vorbereitungen auf die Bescherung. Alle Pakete mußten, weil kein anderer Platz zur Verfügung stand, in einem Zimmer des obersten Stockes aufgestapelt, am Festtage heruntergeholt und in drei Zimmer verteilt werden auf mehr als 60 Plätze.

Am Palmsonntag konnten wieder zwei Zöglinge konfirmiert werden, Simon G. und Frieda H. kamen zu den Angehörigen nach Hause. Für Kinder, die das Ziel nicht erreichten, zu schwach begabt waren, als daß sich die Fortsetzung der unterrichtlichen Bemühungen lohnte, erhielten wir zum Teil noch geringern Erfolg. Drei neu

aufgenommene mußten wegen Bildungsunfähigkeit nach kurzer Probezeit wieder entlassen werden. Dabei war ein Knabe, der nach Angaben der Mutter vielversprechend und geschickt sein sollte, nicht nur geistig sehr tiefftehend, sondern auch geistig gestört, beanspruchte viel Pflege und störte nicht nur in der Schule, sondern im ganzen Hausgetriebe und darum atmeten alle erleichtert auf, als der Störefried nach drei Wochen das Haus verließ.

Das Taubstummenheim. Im regen Wechsel der Arbeit in Werkstätten und im Freien ging auch dieses Jahr wieder rasch vorbei. Die Insassen erfreuten sich bei bestem Appetit guter Gesundheit und blieben vor Erkrankungen bewahrt. Sie arbeiteten, ein jeder mit der Kraft und Geschicklichkeit, die ihm beschieden ist, und freuten sich mit uns am guten Geschäftsgang, der notwendig ist, soll der Betrieb ohne Defizit abschließen. Während das durchschnittliche Kostgeld Fr. 506. 65 betrug, erreichten die Kosten die Höhe von Fr. 852. 40; somit waren für jeden Kopf Fr. 350. 80 zu decken. Aus der Abrechnung ist ersichtlich, daß ohne Industrie ein Defizit von Fr. 7,323. 59 gebucht wurde, das aber dank des Erlöses aus Handarbeit gedeckt werden konnte und noch einen Vorschlag auf neue Rechnung ergab. Wir lösten aus

Bürstenmacherei . . .	Fr. 17,264. 90
Zinkenflechtereie . . .	„ 3,326. 95
Korbmacherei . . .	„ 2,386. 90
Löhnen	„ 324. 80

sodasß gegenüber dem Vorjahre eine erfreuliche Steigerung auf allen Arbeitsgebieten bemerkbar ist.

Die im letzten Bericht erwähnte Blumenkorbfabrikation mußten wir wieder einstellen, trotzdem die schöne Arbeit einen guten Ertrag abwarf. Einmal verließ der beste Arbeiter das Heim und dann kamen so viele Aufträge von der Firma Gubler & Cie. in Wila (mit der wir seit Gründung des Heims in angenehmer Geschäftsverbindung stehen), daß unsere langsamen Korbmacher alle Hände voll zu tun hatten, den bisherigen Abnehmer zu befriedigen. Er übertrug uns auch die Herstellung von Puppenwäschekörben, die unsere „Künstler“ bald ohne Fehl und Stolz fertig brachten.

Im Bestande der Zöglinge traten nur wenige Neuerungen ein. Wir sollten den geplanten Neubau zur Erweiterung des Heims auf 40 Plätze ausführen können; die Notwendigkeit habe ich schon wiederholt betont, und da durch den von Herrn Pfr. G. Weber gesammelten uns

zugewiesenen Fonds von Fr. 43,546. — der Baufonds auf Fr. 104,959. 44 stieg, dürfte ohne große Bedenken der Neubau in Angriff genommen werden. Ich zweifle nicht daran, daß auch bei dem erweiterten Betriebe die Absatzmöglichkeit vermehrter Arbeitsprodukte vorhanden ist. Unsere Kundschaft bringt uns Vertrauen entgegen, das wir immer zu rechtfertigen versuchten und weiter versuchen werden. Ein großes Hindernis für die Ausführung des Bauplanes ist die Platzfrage, über die unsere engere Kommission schon wiederholt beraten hat. Es wird sich aber doch noch eine Lösung finden, die allgemein befriedigt.

Niehen. Die Taubstummenanstalt Niehen machte kürzlich einen Schulausflug. In Basel wurde sie vom Schiff „Rheinfelden“ aufgenommen und die Rheinfahrt bereitete den Kindern große Freude, die sie auch in ihren Gebärden ausdrückten. Im Salmenstübli zu Rheinfelden wartete der Kinder und ihrer Begleiter ein gutes „Zobe“, bestehend aus Kaffee, Weggli, Butter und Eingemachtem. Nachher konnten sich die Kinder kurze Zeit auf der herrlichen Rheinterrasse verweilen, worauf sie wieder die gastliche „Rheinfelden“ aufnahm und sie alle wohlbehalten nach Basel brachte. Für viele hatte mit der Heimfahrt nach Niehen der schöne Tag ein nur zu rasches Ende gefunden.

Schweizerischer
Fürsorgeverein für Taubstumme
Mitteilungen des Vereins,
seiner Sektionen und Kollektivmitglieder

Aus dem Jahresbericht des aarg. Fürsorgevereins für Taubstumme. Geistige Fürsorge: Unentgeltliche Abgabe der Gehörlosenzeitung an bedürftige Taubstumme, Ausrüstung und unentgeltliche Ausgabe von Büchern der Taubstummenbibliothek usw. Soziale Fürsorge: Gewährung von namhaften Kostgeldbeiträgen an 8 in Taubstummenanstalten (Landenhof, Bremgarten) ihre Ausbildung genießende Kinder und an 5 sonstwie gut versorgte Erwachsene (davon eine Taubblinde im ostschweizerischen Blindenheim in St. Gallen), Unterstützung an 14 der Bedürftigsten aus der 1. Augustspende 1925 usw. Der Präsident des Vereins, Pfarrer Müller, Birrwil, besorgt, freilich im Auftrag der reform. Landeskirche, die sittlich-religiöse Fürsorge, bestehend in Predigten vor Taubstummen, in Hausbesuchen usw.